

Die Glocken läuten. Es ist Sonntag. Zum Gottesdienst gehen können wir nicht. Doch unser Gott ist für uns da. Und wir sind als Gemeinde verbunden, auch wenn wir uns nicht treffen. Wir laden Sie ein, auch an diesem Sonntag zu Hause zu beten. Vielleicht mögen Sie es mit den Worten tun, die wir hier aufgeschrieben haben. Denn es tut gut zu wissen, dass andere Menschen genau dies auch gerade tun. Probieren Sie es aus. Am Sonntag um 10.15 Uhr, wenn die Glocken läuten. Auch wenn Sie die Glocken in Ihrer Wohnung vielleicht gar nicht hören. Aber Sie wissen, dass die Glocken unserer Kirchen läuten. Suchen Sie sich einen ruhigen Platz. Nehmen Sie sich Zeit für Gott, allein oder mit den Menschen, die um Sie sind. Aber in jedem Fall verbunden im Geist mit allen anderen, die beten an diesem Sonntag.

Es grüßen Sie aus den Gemeinden Immanuel/AltLaatzen, St. Marien/Grasdorf, Thomas/Laatzen, St. Petri/Rethen, St. Gertruden/Gleidingen, die Pastorinnen und Pastoren der ev.-luth. Kirchenregion Laatzen.

PS.: Wenn Sie praktische Hilfe benötigen oder jemanden zum Reden brauchen, zögern Sie nicht, uns anzurufen. Unsere Telefonnummern finden Sie im Kirchenmagazin Zeiten und Zeichen oder auf den Homepages der Kirchengemeinden.

GottesdienstZuhause:

Entzünden Sie eine Kerze. Sie finden wieder auf der Rückseite bzw. auf Seite 2 einen Bibeltext und einige Gedanken dazu, die Sie lesen können, bevor Sie beten.

Gott. Wir sind verbunden. Als Menschen mit Menschen. Als Glaubende miteinander. Als Glaubende und Menschen mit Dir.

Wir bringen Dir unsere Gedanken, unser Danken und unser Sorgen. Heute. Stille Wir denken an alle, die wir lieben. Was tun sie gerade. Stille. Wir denken an alle, die in diesen Zeiten noch einsamer sind. Stille. Wir denken an alle Kranken. Und an alle Kranken in Krankenhäusern, die keinen Besuch haben können. Stille. Wir denken an alle, die helfen. Sie setzen sich und ihre Kraft und ihre Gaben ein füreinander. Stille. Gott.

Wir sind Deine Menschen. Wir sind miteinander verbunden. Atmen die Luft Deiner Schöpfung. Beten zu Dir in allem, was ist. Beten zu Dir mit den Worten, die

uns im Herzen wohnen: Vater Unser im Himmel

Gott segne uns und behüte uns. Gott lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf uns und gebe uns Frieden. Amen.

Lied (Ev. Gesangbuch Nr. 170) Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, sondern überall uns zu dir bekennen. Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Keiner kann allein Segen sich bewahren. Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen. Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen, schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.

Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden, wie du ihn versprichst, uns zum Wohl auf Erden. Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen – die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

Löschen Sie die Kerze.

Bibeltext: Markus 14, 3-9 (aus der Basisbibel) – für 5. April - Palmsonntag

Jesus war in Betanien. Er war zu Gast bei Simon dem Aussätzigen. Als er sich zum Essen niedergelassen hatte, kam eine Frau herein. Sie hatte ein Fläschchen mit Salböl dabei. Es war reines kostbares Nardenöl. Sie brach das Fläschchen auf und träufelte Jesus das Salböl auf den Kopf. Einige ärgerten sich darüber und sagten zueinander: „Wozu verschwendet sie das Salböl? Das Salböl war mehr als dreihundert Silberstücke wert. Man hätte es verkaufen können und das Geld den Armen geben.“ Sie überschütteten die Frau mit Vorwürfen. Aber Jesus sagte: „Lasst sie doch! Warum macht ihr der Frau das Leben schwer? Sie hat etwas Gutes an mir getan. Es wird immer Arme bei euch geben, und ihr könnt ihnen helfen, sooft ihr wollt. Aber mich habt ihr nicht für immer bei euch. Die Frau hat getan, was sie konnte: Sie hat meinen Körper im Voraus für mein Begräbnis gesalbt. Amen, ich sage euch: Überall in der Welt, wo die Gute Nachricht weitergesagt wird, wird auch erzählt

werden, was sie getan hat. So wird man sich immer an sie erinnern.“

Ehrlich gesagt, in dieser Erzählung kann ich alle verstehen. Die Frau, die Unwilligen, die Rechner, Jesus. Und doch liegen Welten zwischen allen. Da hilft es, wenn man sich auf die Seite derer stellt, die am ehesten leiden, deren innerer Mangel am größten ist. Das sind die Frau und der sicher verblüffte Jesus. Verblüfft über das Ausmaß an Liebe, die sich hier ereignet für den schweren Weg, der vor ihm liegt. Liebe hilft, gibt Mut und schließt den Mund der anderen. Von Friedrich Nietzsche stammt „man muss lieben lernen.“ Das brauchen auch wir in diesen Tagen. Und das kann trösten. Denn niemand muss jetzt stark sein. Niemand muss so tun, als ob. Wir dürfen alle hilflos sein, ratlos – müssen nicht nur vernünftig sein. Denn, wie lange geht das noch? Was müssen wir noch aushalten? Wir wissen es nicht. Wir sind zu einer Gemeinschaft aus Hilflosen und Ratlosen geworden. So nehmen wir uns an die Hand, bildlich gesprochen. Wie in Zeiten der Engel.

Engel muntern jetzt auf. Engel wie die Frau mit dem Salböl, nur Salböl und Liebe hat sie zu geben. Engel in unseren Tagen sind die, die aufmuntern können – meistens leise, fast scheu, aber immer irgendwie verschmitzt.

Wie die alte Frau im Supermarkt vor ein paar Tagen. Alle, die einkaufen, stehen in gehörigem Abstand voneinander vor der Kasse. Die Kassiererin selber ist geschützt. Da sagt die alte Frau plötzlich, hörbar seufzend: *Jetzt bin ich doch schon so alt geworden – und trage dieses Ding hier vor Mund und Nase.* Sie meint ihren Mundschutz und zeigt auch mit ihrer Hand darauf, die sie mit einem Handschuh geschützt hat. Als sich dann alle zu ihr umdrehen, sagt sie: *Und wisst Ihr was? Ich will noch älter werden; und Ihr alle mit mir.* Ein Lachen der Erleichterung geht durch die Reihe. Alle sind aufgemuntert von diesem Engel. *Ach Gott,* scheinen da alle zu denken – und auch wir seufzen still: *Ach Gott, den wir so oft nicht verstehen: Mögest Du uns doch mehr von diesen Engeln schicken, die ein munteres Herz haben und andere aufmuntern können. Amen.*